

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag mit der wöch. Beilage „Der Sonntags-Gast“.

(Bestellpreis für das Vierteljahr im Bezirk n. Nachbarortsverehr Nr. 1.15, außerhalb Nr. 1.25.



Einrückungs-Gebühr für Anzeigen und nahe Umgebung bei einmal. Einrückung 8 Pfg., bei mehrmal je 6 Pfg., auswärts je 8 Pfg., die ein-spaltige Zeile oder deren Raum.

Berwendbare Beiträge sind willkommen

Man abonniert auswärts auf dieses Blatt bei den R. Postämtern und Postboten.

Bekanntmachungen aller Art finden die erfolgreichste Verbreitung.

Bestellungen auf unsere Zeitung „Aus den Tannen“ für den Monat März bitten wir sofort zu machen.

Der Abonnementspreis für den Monat März beträgt:

im Oberamtsbezirk und Nachbarortsverehr

nur 39 Pfennig

im sonstigen inländischen Verlehr

nur 42 Pfennig.

Amliches.

Feldbereinigung auf Markung Wart.

Von den Gemeindefollegien Wart wurde der Antrag auf eine Vereinigung der Gewände „Huben, Farch, innere und äußere Steig, Lehen, Hölze und Hinterfeld“ der Markung Wart gestellt. Nachdem das Unternehmen von der R. Zentralstelle für die Landwirtschaft als für die Landes-kultur nützlich und im ganzen zweckmäßig für ausführbar erkannt und zur Abstimmung dem gestellten Antrag gemäß zugelassen worden ist, wird vom Rgl. Oberamt Tagfahrt zur Abstimmung über den vorliegenden Antrag und zur Wahl der Mitglieder der Vollzugskommission auf Don-nerstag, den 5. April ds. Js., vormittags 9 Uhr anberaumt. Hierbei werden die beteiligten Grundbesitzer, bezw. deren Vertreter auf das Rathaus zu Wart eingeladen.

Tagespolitik.

Die Finanzkommission des Reichstags kam am Mittwoch zu einer kurzen Sitzung zusammen. Vizepräsident Dr. v. Riene referierte über eine Eingabe des Deutschen Vereins der Eisenbahner und beantragte, den Wunsch um Gewährung eines staatlichen Beitrags an den genannten Verein der Regierung zur Berücksichtigung, den Wunsch nach einem völligen Alkoholverbot für das Eisenbahnpersonal, der zu weit gehe, nur zur Erwägung, den Wunsch nach einer Verbesserung der Wohnungsverhältnisse zur Berücksichtigung und endlich den Wunsch nach Einführung von Prämien für die freiwilligen Totalabstinenten zur Erwägung zu über-gehen. Staatsrat v. Balz, der als Vertreter der Regierung anwesend war, sprach sich dahin aus, die Verwaltung als solche sei mit den Bestrebungen des Vereins einverstanden und leiste ferner einen jährlichen Beitrag von 300 M. Sie habe ferner alle Maßnahmen getroffen, um dem Al-koholmißbrauch entgegenzuwirken, glaube aber, daß das gänz-liche Verbot, wie es in Preußen und Sachsen bereits ver-fügt worden sei, zu weit gehe, indem eine richtige Kon-trolle hierüber unmöglich sei. Preußen und Sachsen werden wohl mit der Durchführung dieses Verbots schlechte Er-fahrungen machen. Diesen Ausführungen schloß sich der ritterchaftliche Abgeordnete Freiherr v. Böttwarth an, der mitteilte, daß ihm preussische Eisenbahndirektoren die Ver-ficherung gegeben hätten, in Preußen müsse man das Ver-bot wieder aufheben. Nach weiterer Debatte wurden die Anträge des Referenten einstimmig angenommen.

Die Steuerkommission des Reichstags hat während der Unterbrechung, die ihre Beratungen infolge der Doppelfeier am deutschen Kaiserhofe erfahren, die Ge-wißheit erhalten, daß sich weder für die von ihr vorge-schlagene Wehrsteuer noch für die Inzeratensteuer eine Mehr-heit finden werde. Bezüglich der Wehrsteuer gehen je die Meinungen stark auseinander, in der Ablehnung der In-zeratensteuer herrscht nahezu Einstimmigkeit.

Aus den vertraulichen Besprechungen des Reichskanzlers mit den Führern der Reichs-tagfraktionen über das Handelsprovisorium mit Nord-amerika werden von verschiedenen Seiten die abenteuerlichsten Mitteilungen gemacht. Der Kanzler soll die Parteiführer „beschworen“ haben, die Annahme des Provisoriums zu er-wirken, da er andernfalls sofort sein Abschiedsgesuch ein-reichen müßte. Er soll namentlich auch hervorgehoben haben, daß die Erhaltung guter politischer Beziehungen mit der Union unerlässlich sei, da wir ihrer zur Rückendeckung bedürften, wenn wir einmal von Frankreich und England zusammen angegriffen würden. Man ist es klar, daß deutschseits Wert auf die Erhaltung guter politischer Beziehungen zu Nordamerika gelegt wird, aber Fürst Bülow hat im Reichs-tage ausdrücklich erklärt, daß es ihm fern läge, diese durch unvorteilhafte wirtschaftliche Zugeständnisse zu erkaufen. Eine amtliche Richtigstellung wird also und hoffentlich bald erfolgen.

Die Budgetkommission des Reichstags erledigte den Etat für Samoa und begann die Beratung des Etats für Kiautschou, die am Donnerstag fortge-setzt wurde. Die Beratung des Etats für Kiautschou, dieses ostasiatische Schutzgebiet, von dem wir in Zukunft ohne Frage noch erheblichen Nutzen haben werden, gab den sozialdemokratischen Rednern Veranlassung, die gänzliche Aufgabe Kiautschous zu empfehlen, das wirtschaftlich keine Vorteile biete und politisch zu gefährlichen Verwicklungen führe. Ueber diesen kurzfristigen Vorschlag ging die Kom-mission einfach zur Tagesordnung über. Bei der Be-ratung des Titels Erhöhung des Gouverneursgehalts um 8000 auf 50 000 Mark, das mit hohen Repräsentations-pflichten begründet wird, vertagte sich die Kommission. — Aus den vertraulichen Mitteilungen des Staatssekretärs v. Tirpitz über die Befestigung von Kiautschou weiß ein Berliner Blatt mitzuteilen, daß Tsingtau nicht zu einer Festung ersten Ranges gemacht werden solle. Die Lage habe sich durch den ostasiatischen Krieg geändert. Was bisher an Befestigungen geschaffen, sei für die Erhaltung der Neutralität notwendig, was jetzt gefordert werde, sei lediglich die Schutzlinie für bereits bewilligte Seebefestigungen. Tsingtau müsse nach der Seeseite stark genug sein, um die Neutralität aufrechtzuerhalten, nach der Landseite, um etwaigen chinesischen Unruhen gewachsen zu sein.

Die Verhandlungen der Marokko-Kon-ferenz in Algier haben neuerdings zwar keine hand-greiflichen Ergebnisse gezeitigt, gleichwohl rechnet man an den leitenden Stellen nach wie vor auf eine befriedigende Verständigung. Es ist eben gegründete Aussicht dafür vor-handen, daß Frankreich am Ende seine unmöglichen Forder-ungen angemessen abschwächt, und daß ihm Deutschland, soweit nur irgend angängig, entgegenkommt. Optimisten meinen, daß in zwei, spätestens in drei Wochen der ganze Streit friedlich und scheidlich geschlichtet sein wird.

Zur Marokko-Konferenz. Der römische „Times“-Korrespondent übermittelt längere Auszüge aus einem interessanten Artikel der „Perseveranza“, die seit vielen Jahren die Ansichten des italienischen Staatsmannes ausgedrückt hat, der heute ein Delegierter auf der Algieras-Konferenz ist. Der Korrespondent verifiziert ausdrücklich, der Artikel spiegle die allgemeine Ansicht der poli-tischen Kreise Italiens wider. Das Mailänder Blatt warnt seine Leser vor einer pessimistischen Auffassung und macht kein Geheimnis daraus, daß Frankreich nach seiner Ansicht weitere Konzessionen machen muß, um ein Kompromiß zu ermöglichen. Es schreibt wörtlich:

Es besteht ein Prinzipien-Konflikt in der Bank- und Polizeifrage. Frankreich wünscht sie so zu lösen, daß es eine bevorzugte Stellung in Marokko erhält, während Deutschland eine Lösung von wirklich inter-nationalem Charakter erstrebt, d. h. eine solche, daß keine einzelne Macht größeren Einfluß erhält als die andere. Die deutsche Formel, die zugleich den speziellen Rechten Frankreichs an der algerischen Grenze Rechnung trägt, ist ohne Zweifel die vernünftigste und die, die sowohl den Grundsätzen der Unabhängigkeit und Souveränität des Sultans, als denen der offenen Türe und den allgemeinen Inte-ressen der andern Mächte am besten ent-spricht. Man darf dabei nicht vergessen, daß sie eine Modifi-kation zuläßt, wenn Frankreich einwilligt, die seine zu modifi-zieren. Wir glauben, daß ein Ausgleich gefunden werden wird.

Das Blatt legt dem Zeitungsgerede über Parteibildungen auf der Konferenz keinerlei Bedeutung bei. Es sei natür-lich, daß England und Spanien Frankreich unterstützen, aber ihre Unterstützung könne die Konferenz nicht entscheiden. Die einzige Gefahr sei die Ungeduld der franzö-sischen Journalisten und Delegierten, die durch den Druck, den sie auf ihre Regierung auszuüben suchen, einen Erfolg nicht fördern, sondern gefährden. Der Algieras-Korrespondent der „Tribune“ tritt dem französisch-englischen Gerede, daß Gleichheit der Mächte in Marokko überwiegender deutschen Einfluß bedeuten würde, entgegen. Gerade das Gegenteil sei wahr. Der einzige Grund für Deutschlands Uebergewicht sei die französische Forderung einer Präponderanz. Wenn Frankreich und Deutsch-land einen Mittelweg einschlägen, würde der überwiegender deutsche Einfluß wieder verschwinden und Frankreich seinen Einfluß als der am meisten interessierte Nachbar zurück-halten. Bleibt Frankreich fest und scheitert die Konferenz, dann wird nicht der status quo wiederhergestellt werden, sondern Deutschland wird ein Uebergewicht erhalten.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 1. März.

Der Reichstag nahm sich am Mittwoch der Veteranen an. Auf der Tagesordnung stand der konservative Antrag, Beihilfen künftig unter allen Umständen zu gewähren, wenn der Veteran von 1870/71 Einkommen von weniger als 600 Mark jährlich hat und seine Erwerbsfähigkeit auf we-niger als 1/2 herabgesetzt ist oder wenn er das 60. Lebens-jahr vollendet hat. Abgeordneter Rißler (kons.) begründete den Antrag, indem er betonte, daß für die Veteranen immer Geld da sein müsse. Schatzsekretär von Stengel betonte das Wohlwollen der verbündeten Regierungen für die Vete-ranen, das sie auch durch die Einbringung des künftigen Nach-tragetatats bewiesen hätten. Der Antrag aber nehme eine schablonenmäßige Regelung vor und sei bedenklich, denn er würde bis zu 50 Millionen Mark mehr erfordern. Bei der Finanzlage könne er, der Staatssekretär, ihn deshalb den verbündeten Regierungen nicht zur Annahme empfehlen. Abgeordneter Tischert (Ztr.) hielt bereits die neuen Aus-führungsbestimmungen des Bundesrats über die Gewährung von Veteranenbeihilfen für ausreichend. Abgeordneter Bod (Soz.) meinte, daß für die Veteranen weniger genüge, als für die Offiziere, und empfahl, zwei Linien weniger zu bauen, dann habe man gleich 50 Millionen Mark. Ab-geordneter Graf Oriola (nlib.) bezeichnete es als falsch, in dieser Sache den Klassenstandpunkt einzunehmen; er war für den Antrag, dessen Mängel in der Kommission beseitigt werden könnten. Abgeordneter Brandt (frkon.) schloß sich ihm an. Der Schatzsekretär habe zu hohe Zahlen herans-gerechnet. Auch die Antisemiten, Polen, Dänen und Frei-willigen waren im allgemeinen für den Antrag, der sodann der Kommission überwiesen wurde.

Württembergischer Landtag.

Kammer der Abgeordneten.

Stuttgart, 1. März.

Die Kammer hatte sich gestern zunächst mit der Frage zu befassen, ob das Mandat des Abgeordneten Kleemann-Ludwigsburg, der anlässlich des Geburtstags des Königs zum Major z. D. befördert worden ist, als dadurch erloschen oder als fernerehin fortbestehend zu betrachten sei. Ent-sprechend der bisherigen Übung des Landtags, wie auch des Reichstags, stellte sich das Haus einstimmig auf den Standpunkt, daß das Mandat des Abgeordneten Kleemann durch diese Rangserhöhung nicht berührt werde, weil es sich hier nicht um den Eintritt in ein aktives Amt handle. Man ging sodann über zu dem vor längerer Zeit eingebrachten Antrag des Zentrums, die Regierung um Vorlegung eines Gesetzentwurfs zu ersuchen, durch welchen die Disziplinar-freiheitsstrafen gegen Unterbeamte und Unterbedienstete an-gehoben werden. Der Abg. Rembold-Kalen, der den An-trag begründete, konnte darauf verweisen, daß das Abge-ordnetenhaus bei der Beratung der Gemeindeordnung sich mit großer Mehrheit für die Beseitigung der Haftstrafen gegenüber den Gemeindevorständen ausgesprochen habe und daß man auch im Reichsdienst auf diese Art von Stra-fen gegenüber den Unterbeamtenkategorien verzichte. Der Minister des Innern Dr. von Pöschel räumte ein, daß seit dem Erlaß des Beamtengesetzes von 1870 der Ehrbegriff sich auch bei den Unterbeamten verfeinert habe und daß die Regierung daher grundsätzlich gegen die Abschaffung der Disziplinarfreiheitsstrafen keinen Einwand erheben wolle; indes sollte die Absicht nicht durch ein Spezialgesetz, son-dern in Verbindung mit dem im Entwurf bereits fertig-gestellten neuen Beamtengesetz erreicht werden, das den Stän-den vorgelegt werden soll, sobald die Finanzlage es gestattet. Von der Aufhebung der Arreststrafen gegen die militärisch organisierten Unterbeamtenkategorien, die Landjäger, Steuer- und Grenzaufseher, wollte der Minister allerdings nichts wissen, und hier war es auch, wo bei der Besprechung des Antrages die Kritik einsetzte. Der Minister legte klar, daß diese militärisch organisierten Unterbeamtenkategorien die Ar-reststrafe nicht als entwürdigend empfinden, weil dieselbe in der rückwärtsvollsten Weise, in der Regel in Form eines bloßen Stabensarrestes vollzogen werde, wie denn auch solche Arreststrafen unter Umständen gegen Offiziere verhängt wer-den. Von verschiedenen Seiten, namentlich von den Abgg. Hausmann-Vollingen und Rembold-Kalen wurde dem ent-gegengehalten, daß die häufigsten Klagen über diese Freiheitsstrafen gerade auf Landjägerkreise kommen und daß es der Autorität dieser öffentlichen Diener jedenfalls nicht förderlich sei, wenn es bekannt werde, daß ein solcher ein-mal im „Loch“ gewesen sei; auch sei zu beachten, daß die Landjäger und Grenzaufseher nicht Militärpersonen, sondern militärisch organisierte Staatsdiener seien, die in den meisten

und wichtigsten Aufgaben der Staatsanwaltschaft und den Oberamtsvorständen unterliegen. Auch der Abgeordnete Häfner bezeichnet es als bedenklich, wenn die Freiheitsstrafen für einen Teil der Unterbeamten aufrecht erhalten, für die meisten anderen Kategorien aber beseitigt werden; in Geldstrafen oder Strafversetzungen könnte wohl ein entsprechender Ersatz für diese Freiheitsstrafen gefunden werden, falls ein solcher notwendig erscheine. Der Antrag wurde schließlich mit großer Majorität angenommen. Schließlich gelangte noch zur Behandlung der Antrag Bez und Genossen (Bp.) betr. Schiedsgerichtsverträge: „Die württembergische Regierung möge im Bundesrat dahin wirken, daß der Schiedsgerichtsvertrag mit der Schweiz zum Abschluß gelangt und weitere Schiedsgerichtsverträge mit allen Nationen abgeschlossen werden.“ Der Minister des Innern Dr. v. Bischof führte aus, daß ihm von einem Schiedsgerichtsvertrag mit der Schweiz nichts bekannt sei, daß aber der weitere Teil des Antrages, betr. den Abschluß weiterer Schiedsgerichtsverträge, durchaus in der Unie und Richtung des auch von Deutschland und der Schweiz unterzeichneten Schiedsprotokolls der Haager Konferenz liege; gegen den zweiten Teil des Antrages sei also nichts einzuwenden. Nachdem der Abg. Bez aus seinem Antrag den auf die Schweiz bezüglichen Teil gestrichen, wurde der Rest des Antrages angenommen.

Stuttgart, 2. März.

Die Kammer der Abgeordneten hat in ihrer gestrigen Sitzung einen Antrag Erdbler und Genossen angenommen, worin die Regierung ersucht wird, 1) einen Gesetzentwurf einzubringen, in welchem den Gemeindebeamten und Gemeindebediensteten für die im Dienst erlittenen Unfälle eine ausreichende Fürsorge gewährt und zu diesem Zwecke auch die Heranziehung staatlicher Mittel verfügt wird. 2) in Erwägung zu ziehen, unter welchen Voraussetzungen auch für Privatpersonen, welche bei einer im öffentlichen Interesse erfolgten Inziehung zu Hilfeleistungen Unfälle erleiden, eine entsprechende gesetzliche Fürsorge eintreten soll. Der Abgeordnete Rembold-Kalen (Ztr.) begründete den Antrag, der nicht mehr verlesene, als was Recht sei, nachdem für die Staatsbeamten in entsprechender Weise bereits gesorgt sei. Minister v. Bischof bezeichnete als beste Lösung der Frage den Anschluß dieser Beamten an eine bei der Pensionskasse für Körperschaftsbeamte zu gründende besondere Versicherungsanstalt. Die Beteiligung des Staats würde dabei in einer bestimmten alljährlichen Etatssumme bestehen. Bezügl. der Entschädigung von Privatpersonen erblickte der Minister den gangbarsten Weg darin, daß diese seitens derjenigen staatlichen oder kommunalen Organisation erfolgt, welche die Privatperson zu einer Hilfeleistung zugezogen hat. Eine längere Debatte knüpfte sich sodann an einen Antrag von Kien und Gen., in dem die Regierung ersucht wird, im Interesse der ländlichen Bevölkerung eine weitergehende Vereinfachung und Vereinfachung der Telephonanlage und der Telephonbenützung in den kleinen und mittleren Orten herbeizuführen und hierbei mehr wie bisher dem Umfange Rechnung zu tragen, daß der Abonnent auf dem Lande bei weitem nicht den Vorteil von dem Telephonanschluß hat, wie ein Abonnent in größeren Städten. Der Antragsteller anerkannte die Verdienste der Verwaltung hinsichtlich der Ausdehnung des Telephonnetzes und betonte die Wichtigkeit dieser Verkehrseinrichtung für die Befriedigung persönlicher, häuslicher und wirtschaftlicher, sowie auch allgemeiner öffentlicher Interessen, unter anderen gegenüber der fälschlichen Rücksichtslosigkeit des übertriebenen Automobilsports gegen Leben und Gesundheit von Menschen und Tieren. Seine Forderungen waren namentlich: Herabsetzung des Telephonabonnements auf 30—40 Mk. im Hinblick auf den unbedeutenden lokalen Verkehr und Abschaffung der Gebühr von 25 Pf. für die Herbeiführung einer Person. Diesen Forderungen schlossen sich die Abgeordneten Schlichte,

Maier-Blaubeuren, Dambacher, Rembold-Kalen, Schlegel, Schalle und Vanilcon an. Staatsrat v. Balz plaidierte in Uebereinstimmung mit einem Antrag Bez für Kommissionsberatung zwecks Prüfung der ganzen Frage, wies dann darauf hin, daß die Ausdehnung des Telephonnetzes auf dem Lande nur möglich sei infolge der großen Einnahmen in den Städten, daß Ende dieses Etatsjahres von 1900 Hauptgemeinden 1720 ans Telephonnetz angeschlossen sein werden, und daß für die Verwaltung die finanziellen Rücksichten allein nicht maßgebend seien, was daraus hervorgehe, daß das ins Telephonnetz gesteckte Kapital nur zu 3,1% sich rentiere. Er warnte dann davor, den noch nicht einmal seit einem Jahre bestehenden Tarif schon wieder zu ändern und erklärte den Antrag für unannehmbar, wenn er nicht die Form der Uebergabe zur Erwürdigung an die Regierung erhalte. Der Abgeordnete Hausmann-Balingen schloß sich dem an, worauf der Antrag entsprechend abgeändert und schließlich auch demnach angenommen wurde. Morgen vormittag: Bahneinheitsgesetz und Eingabe des Vereins enthaltlicher Eisenbahner. Schluß der Sitzung 7 1/2 Uhr.

Kammer der Standesherren.

Die Kammer der Standesherren hat in ihrer Mittwochssitzung bei der Beratung der Gemeindeform die im Regierungsentwürfe vorgesehene, von der Kammer der Abgeordneten aber abgelehnte Einführung der Magistratsverfassung für Stuttgart und für die übrigen größeren Städte des Landes ebenfalls und zwar einstimmig abgelehnt.

Landesnachrichten.

* **Altensteig, 2. März.** Der Frühlingssmonat März hat seinen Einzug gehalten und zwar zu Jedermanns Ueberraschung mit einem tüchtigen Schneetreiben, das gestern den ganzen Tag anhält und sogar noch Schlittensfahrten ermöglichte. Glücklicherweise verschwand die rasch angewachsene Schneedecke zum größten Teile von gestern auf heute ebenso schnell wieder, was ein bedeutendes Steigen der Ragold veranlaßt.

* **Altensteig, 2. März.** An das Telephonnetz wurden angeschlossen unter Nr. 45 Reinhold Hayer und unter Nr. 48 das hiesige Kronkranzhaus.

|| **Ragold, 2. März.** Ein Fuhrmann von Böfingen verunglückte auf dem Heimweg von Ragold mit seinem Fuhrwerk, weil er zuviel getrunken hatte. Aus Angst vor der gestrigen Ehehälfte flüchtete er einen Raubfall im Walde, bis ihn die Landjäger eines anderen belehrten.

Grömbach, 26. Februar. (Korr.) Wie alljährlich, so hat auch heuer wieder der Veteranen- und Militär-Verein Grömbach-Garrweiler eine wohlgelungene „Königs-Geburtstags-Feier“ veranstaltet. Frühmorgens bewachte sich ein stattlicher Zug der Schüler und der hiesigen Vereine mit flatternden Fahnen und Trommelwirbeln — leider wie immer ohne die bürgerlichen Kollegien — zum Gotteshaus. Nach dem Festgottesdienst zogen Schüler und Erwachsene vor das Schulhaus und stimmten die Königshymne an. Abends 7 Uhr fand sodann die eigentliche Festfeier im Gasthaus zum „Hirsch“ in Garrweiler statt. Die großen Räumlichkeiten waren bis auf den letzten Platz besetzt. Vereins-Vorstand Kien hatte den Königstisch übernommen. Patriotische Gesänge umrahmten die Feier. Den Clou bildete das Lustspiel „Der neue Burtsche“ in 9 Szenen von Rich. Matthes. Das humoristisch-patriotische Genrebild nahm eine volle Stunde in Anspruch. Die Darsteller erweiterten (da dort sei besonders Fr. Kalmbach von Garrweiler erwähnt) rauschenden Beifall. Auch die Komik kam wiederum in zwei flotten Stücken zu ihrem Rechte. Wohlbedient über die schöne Feier trennten sich die Festgäste erst in früher Morgenstunde.

Altensteig, 1. März. (Korr.) Gestern nacht 1 Uhr brach in dem alten Wirtshausgebäude von Schultheiß Frey auf bis jetzt noch unbekannter Weise Feuer aus und löschte

es samt großen Vorräten ein. Das Vieh konnte nur mit größter Mühe gerettet werden. Der Wirtshausbesitzer gelang es, das nebenanstehende, neuerbaute Gasthaus zur „Sonne“, sowie ein anderes Anwesen, das schon vom Feuer ergriffen war, vor dem verheerenden Element zu schützen.

|| **Calw, 1. März.** Eine Vertreterversammlung des Bergfängerbundes bestimmte als Ort für das nächste Bundesfest Wechingen. Ein Wettgefang ist damit verbunden.

|| **Stoffenburg, 1. März.** Ein frecher Einbruch wurde in vergangener Nacht hier in der Apotheke von Dömer gemacht. Dem Dieben fiel die Ladentasse und einige kleinere Beiträge aus dem Schreibpult in die Hände. An den Vorräten scheinen sie probiert, dann aber der Sache nicht getraut zu haben, so daß die Liqueure und Flaschenweine nicht allzusehr gelitten haben.

|| **Jübingen, 1. März.** Unter dem Verdacht der Brandstiftung wurde gestern abend lt. Abb. Chr. der Bauer Christian Schaal aus Pfrendorf verhaftet. Bei Schaal war gestern abend ein Brand ausgebrochen, der nur durch Brandstiftung verursacht sein konnte, da verschiedene Gegenstände mit Petroleum getränkt waren.

|| **Stuttgart, 1. März.** Gestern vormittag fiel in einem Hause der Steinstraße eine 85 Jahre alte Frau die Haustreppe herunter. Sie erlitt eine Gehirnerkrankung, an deren Folgen sie gestern abend gestorben ist.

|| **Cannstatt, 1. März.** Zwecks Gründung eines württg. Veteranen-Unterstützungsbundes findet am 17. März hier eine konstituierende Versammlung der dem Kriegerdienst nicht angehörenden Veteranenvereine statt.

|| **Geislingen, 1. März.** In das hiesige Untersuchungsgefängnis wurde heute ein junger Mann aus Reffelsfeld eingeliefert, der beim widerrechtlichen Jagen auf fürstlichem Jagdgebiet abgefaßt worden war. Eine Handschuhung bei ihm förderte weiteres Belastungsmaterial zu Tage.

|| **Niederstetten O.A. Gerabronn, 1. März.** Auf dem hiesigen Bahnhof wurde heute eine Kiejeleiche verladen. Der Stamm mißt bei einer Länge von nur 14 Meter, 6 Zentimeter. An der Wurzel hat er einen Durchmesser von 1 Meter 75 Zentimeter.

|| **Göppingen, 1. März.** Wie die „Göppinger Zeitung“ schreibt, wurde Wagnermeister Brische in der Gerberstraße von einem schweren Unfall betroffen. Er war damit beschäftigt, einen mit kochendem Wasser gefüllten Topf, in dem Radspeichen angefeuchtet werden sollten, aus dem Ofen zu nehmen. Dabei verschüttete er durch irgend einen unglücklichen Zufall das Wasser, das ihm ins Gesicht spritzte und dort sofort fürchterliche Verbrennungen verursachte, besonders schwer sind die Verletzungen in der Augenregion. Das eine Auge dürfte ganz verloren sein, das andere ist stark gefährdet. Der Verunglückte wurde zur weiteren Behandlung in eine Augenklinik nach Stuttgart verbracht.

|| **Altm., 1. März.** In der heutigen Sitzung der bürgerlichen Kollegien wurde die Anstellung eines eigenen Schularztes beschlossen. Demselben wird die unentgeltliche ärztliche Untersuchung und Behandlung der Volks- und Mittelschüler unter Zubilligung eines angemessenen Gehaltes überwiesen. Es wird von ihm eine ärztliche Vorbildung verlangt, damit er imstande ist, den Zusammenhang zwischen schadhaften Zähnen und Allgemeinbefinden zu diagnostizieren. Das Bedürfnis zur Besserung der Zahnpflege bei Kinder ist besonders dargetan worden von einer in den Schulen gehaltenen Umfrage, bei welcher ermittelt wurde, daß in Volks- und Mittelschulen eine ganz geringe Zahnpflege herrscht.

|| **Friedrichshafen, 1. März.** Der verheiratete Tagelöhner Maier, der an einem noch im Gang befindlichen Gerbsaß bei der hiesigen Lederfabrik beschäftigt war, wurde lt. Seeblatt von einem Kammerad erfaßt und ihm dadurch der rechte Vorderarm vollständig zerquetscht.

Leserbrief.

Es ist ein Glück, wenn man alles hat, was man wünscht; aber das Glück ist noch größer, wenn man nicht mehr verlangt, als man hat.

Blau-Weiß.

Eine heitere Geschichte aus ernster Zeit.

Von M. Reinhold.

Johann Helfenberger schaute, nun, da seine Weiden endlich unterwegs waren, schmunzelnd und zufrieden in die grüne Frühlingspracht, die ihn umgab. Er war mit sich und aller Welt zufrieden, die Regina war doch ein Rohbold und konnte wieder so stolz, ganz wie ein Stadtschänkelein, wenn's darauf ankam, daß es wohl zu begreifen war, daß sich der Herr Adjunkt bis über die Ohren in sie verliebt hatte. Und wenn das Mädele den nahm, und warum sollte sie nicht, dann wollte er, der Helfenberger-Johann, mit seinem großen Einfluß im Bezirkssamt dafür schon sorgen, daß der Herr Behringer einmal zum Bezirkshauptmann gewählt wurde.

Wenn aber die Regina Helfenberger erst mal Frau Bezirkshauptmann war, dann sollte sie eine Equipage haben, mit einem Geispann, wie bessere Pferde der Herr König in München selbst nicht besaß.

Aber seine stille Zukunftsstunde wurde durch Frau Theres' gestört, die so viel langsamer der schnellfüßigen Regina hatte folgen können. Ihr Antlitz war hochgerötet, und der Posthalter wußte sofort, daß er nun von dem Verdruß seiner Frau seine reichliche Hälfte abbekommen würde. Dem wollte er vorbeugen.

„Wenn und der Herr Behringer nächstens besucht,“ begann er, aber sie unterbrach ihn dorth. „Schwäh' net, Mann! Merkst denn gar net, was die Regina für Köhnen im Kopf hat? Da hat der Lump, der Hallobel, der Schorisch,

ihr verliebte Augen gemacht, und dem jungen Ding hat der Meisch gefallen.“

„Kreuzdividomni!“ schalt der Helfenberger. „Das war a Sach.“

„Das war net a Sach, das is a Sach,“ schalt die erzürnte Frau, „und wer an oll dem schuld ist, das bist Du!“

„Als wie ich?“ meinte er abermals.

„Ganz allein Du,“ eiferte sie weiter. „Hab ich net tausend und abertausend Mal gesagt, sollst den Menschen laufen lassen? Is auß der Fremd, is la Beyer.“

„Is auß selber Nachbarschaft,“ beschwichtigte der Mann. „Und weißt druch, habes seit Jahr und Tag kein'n Braubur en gehabt, der sein' Sach so verstand, wie der. Kann's bald net glauben, daß so a Meisch sich einbilden könnt, des Helfenberger's Tochter möcht' sein Weib werden.“

„Was wird sich der net Alles denken?“

„Könt am End' die Regina ihren Spah net mit ihm g'macht haben?“ Der Posthalter klammerte sich an diese letzte Hoffnung.

„Glaub' gar, bist blind, Mann!“ Mit einer Geberde des Mitleids kippte sie sich vor die Stirn. „Hat den Hallobel mit nach der Stadt nehmen wollen, das Mädele, kann wer das denken?“

Johann Helfenberger schlug sich mit der schweren rechten Faust in die linke Hand, daß es schallte, und mehrere vorbei gehende sich un-sahen, was es gäbe. Darunter war auch der Schulherr von drüben, der mit einem Zeitungsbblatt eiligen Schrittes herankam.

„Du Posthalter, weiß's schon? Das soll losgeh'n, da red'n' s' in der Zeitung von Krieg!“ Der kleine Mann rief es so aufgeregt, daß ihm die Stimme versagte, und rief sich dann mit dem Taschentuch den Schweiß.

Das Zeitungsbblatt war zu der Zeit noch keine tägliche Notwendigkeit, und so machte denn Johann Helfenberger erstaunte Augen. Aber dann nahmen sie gleich wie-

der ihren geistlichen Ausdruck an. Krieg? Ach was! Wenn der Bismarck da oben in Berlin auch noch so viel Geschichten machen wollt und sollt, was ging das am End Beyer an, das blau-weiße Land hat' schon seine Kraft, dem kann keiner so leicht an den Leib. Und wenn's wirklich was werden sollt, dann müßt man doch erst wissen, warum. Und wenn ein Barum da wor, da bekam's er, der Posthalter Johann Helfenberger, immer noch früher zu wissen, denn die Pferd' mußten ja dann zur Stell' sein, wie das kleine Zeitungsb-Blättle oder der Schulmeister.

„Weiter weißt nig, Schulmeister?“ meinte Helfenberger denn auch sehr von oben herab. „Dann behalt' die Weisheit für Dich, bis es so weit ist.“ Und auch Frau Theres' meist, ein Christenmeisch sollt' den andern nimmer zum Besten haben. Da meinte denn der Schulmeister, daß er heut an die Unrechten gekommen war, aber er war seiner Sache doch zu gewiß. Und darum red't er von Österreich und Preußen, doch weiter kom er schon gar nicht, denn Johann Helfenberger rief zornig: „Die Preuß'! Bon den'n sei still. Die Leß aus! Und wenn die kommen sollt'n, könnt'n's was erleben. S' is verstanden?“ Und Frau Theres' nickte dazu und schwang wieder einmal ihres Köpfel, den sie immer noch in den Händen hielt. Der Schorisch, dieser Bursch, der mit der Regina liebäugelt', war ja auch ein Preuß'. Da sah man's ja, wie die waren, dreiste Kerls, Nichtsnutze. Gottlob, daß der Herr Adjunkt Joseph Behringer kein Preuß' war!

(Fortsetzung folgt.)

|| **Die Freue ist doch kein leerer Wahn!** In Billshada in Ungern heiratete der Major v. Milo seine Frau, eine Bärerin, mit der er seit 20 Jahren verlobt war. Die Hochzeit konnte erst mit Erlaubnis des Kaisers stattfinden, da die beiden Liebesleute ohne Vermögen sind.

* Mannheim, 1. März. Rhein und Neckar sind von gestern auf heute weiter stark gestiegen, der Rhein um 147 auf 508 cm, der Neckar um 151 auf 561 cm.

* Aßna, 1. März. Die Kölner Pegelhöhe ist auf 420 gestiegen. Von den oberrheinischen Nebenflüssen kommen Hochwasser durch Hochwasser angereicherte Verbeurungen.

* Berlin, 1. März. Der russische Schriftsteller Maxim Gorki ist gestern hier eingetroffen.

* Berlin, 1. März. Eine Rassenrückkehr von nach Berlin geflüchteten Russen in ihre Heimat ist gegenwärtig zu beobachten. Die Heimkehrer scheuen, nach einem längeren Aufenthalt im Auslande ihre Existenz zu verlieren. Man rechnet darauf, daß es in den nächsten Wochen zu keinem revolutionären Ausbruch kommen wird.

* Hirschberg i. Schles., 1. März. Bei einem Völlerschießen in Voigtstorf zerbrach ein Völler. Der Zimmermann Bittel wurde sofort getötet.

* Breslau, 1. März. Aus Anlaß der Doppelfeier im Kaiserhause wollte die Schützengilde in Rosenberg (O.-Schl.) ein Festschießen veranstalten. Als der Schlossermeister Hoffmann den Spiegel in die Scheibe festschraubte, wurde er von einem Schützen, der einen Probeschuß abgab, in die Brust getroffen und auf der Stelle getötet. Der unglückliche Schütze wollte sich das Leben nehmen, was aber durch die Beteiligten verhindert wurde.

* Gangesand, 1. März. Während eines orkanartigen Sturmes in der letzten Nacht riß die Kakerlatta des zwischen Gangesand und Bergen liegenden Dampfers „Lor“. Dieser strandete und sank. Ungefähr 30 Personen sind ertrunken und nur 3 gerettet.

Ausländisches.

* Bregenz, 1. März. Die Bregenzer Waldbahn ist infolge eines großen Versatzes bei Langenegg für mehrere Tage, ja vielleicht für mehrere Wochen betriebsunfähig.

* Rom, 1. März. Der in Rom residierende Superior der Maristen erhielt ein Telegramm aus Shanghai vom 27. v., in dem es heißt: 5 unserer Brüder sind ermordet worden, drei standen im Alter von 20, die anderen von 27 Jahren.

* Venedig, 1. März. Bei einem Volksball geriet ein Zollwächter mit Bürgern in Streit. Der Wächter eilte, nachdem der Streit anscheinend beigelegt war, in die Kaserne, holte ein geladenes Gewehr und feuerte blindlings auf die Menge. 2 Personen wurden getötet, eine 3. tödlich verletzt. Der Wächter wurde verhaftet.

* Paris, 1. März. (Dep.-Kammer.) Bei Beratung des Kriegsbudgets erklärt der radikale Messimy, ein Land mit 40 Millionen Einwohnern, wie Frankreich, dürfe nicht Deutschland mit seinen 80 Mill. auf dem Weg der immer zunehmenden Militärlasten folgen. Raiberti (rad.) vergleicht das deutsche und das französische Heer. Deutschland habe bezüglich des Artilleriematerials vorzuziehen, Frankreich gleichzukommen, ohne es zu erreichen. Das Land müsse auf das Heer vertrauensvoll selbst einen Krieg entgegensehen. Wenn Frankreich einig sei, sei es unbefriedigbar. Berichterstatter Klotz stellt fest, das Parlament sei bereit, eine weitere Entwicklung der Armee zu beschleunigen. Baillaunt (Soz.) erklärt, zur Aufrechterhaltung des Friedens könne seitens Frankreichs nie weit genug gegangen werden. Klotz erwidert, der Friede dürfe nicht um den Preis der nationalen Würde gewahrt werden. Baillaunt betont, die Sozialisten hätten den Frieden gestiftet sowohl während des russisch-japanischen Krieges als auch jetzt. Klotz erwidert, auch seine Freunde wollten den Frieden, aber um ihn zu haben, müsse man kriegsbereit sein.

* Paris, 1. März. In der heutigen Vormittags-Sitzung der Deputiertenkammer wird die Diskussion über das

Kriegsbudget fortgesetzt. Brouhaey Allez fordert Verstärkung der Truppen zur Deckung der Ostgrenzen. Oberst Roussel unterzieht den Plan betreffend die Befestigung der Ostgrenze einer Kritik. Man dürfe bei der Anlage von Festungswerken nicht über Ziel hinausschießen; der Endzweck des Krieges sei die Feldschlacht. Er empfehle daher die Vermehrung der Zahl der Feldbatterien, um das Übergewicht über die deutsche Artillerie festzuhalten. Wir sehen einem Krieg furchtlos entgegen, aber wir wünschen ihn nicht.

* London, 1. März. Die dem Marinebudget beigegebene Denkschrift zeigt, daß in der Zeit vom 1. April 1905 bis 31. März 1906 fertiggestellt sein werden: 3 Linienkrieger, 8 Panzerkreuzer, 1 Kreuzer 2. Klasse, 8 Aufklärungsschiffe, 16 Torpedojäger, 18 Unterseeboote und ein schwimmendes Kohlendepot. Am 1. April 1906 werden sich im Bau befinden: 6 Linienkrieger, 10 Panzerkreuzer, 12 Rüstentorpedojäger, 5 Hochsektorpedojäger, ein sehr schneller Hochsektorpedojäger, 1 Lgl. Yacht, 15 Unterseeboote, 1 Reparaturschiff. Zu diesen Schiffen kommen noch die bereits im Budget gemeldeten Neubauten. Alle in diesem Jahre zu bauenden Schiffe sollen mit Turbinenmaschinen ausgestattet werden.

* Petersburg, 1. März. In der Mandschurei fliehen gestern 2 Bände mit Militär und Waren in der Nähe der Station Waisiw zusammen. 16 Wagen und beide Lokomotiven wurden beschädigt, 1 Heizer und 8 Kosaken getötet und 4 verletzt. Außerdem wurden 46 Pferde verlegt.

* Helsingfors, 1. März. Nannmehr sind sämtliche Jabiniden, die in die hiesige Staatsbank eingebracht waren, verhaftet worden. In ihrem Besitz wurden die geraubten 170 000 Rubel noch gefunden.

* Batum, 1. März. Die von einem Schupmann begleitete Post wurde heute früh 5 Uhr auf dem Weg zum Bahnhof durch ein Dutzend über die Straße gespannte Seile aufgehalten. Zehn bewaffnete Räuber verwundeten den Schupmann und beraubten die Post um 7000 Rubel, teilweise in bar, teilweise in Wertpapieren; einen Postjaken mit Geldanweisungen im Wert von 16 000 Rubel ließen sie liegen. Die Räuber entkamen.

* Washington, 1. März. Die gemeldete Proklamation des Präsidenten Roosevelt besagt, daß auf rohe Weine, Branntwein, stille Weine und Kunstweine deutscher Herkunft zu den ermäßigten Zollsätzen, Sektion III. des Dingley-Zariffgesetzes, welche Deutschland in dem heute außer Kraft tretenden deutsch-amerikanischen Handelsabkommen vom 10. Juli 1900 zugestanden waren, auch künftig Anwendung finden.

* Santiago (Chile), 28. Febr. In einem Theater zu Santiago de Chile gab man einen Einakter. Plötzlich stand der Prospekt in hellen Flammen und wenige Sekunden später hallte dichter Rauch die Tribüne und Zuschauerraum ein, in dem sich 1200 Personen befanden; meistens Frauen und viele Kinder. Die Rufe Besonnenheit, man solle die Ausgänge rechts und links benutzen, verhallten fast ungehört. Das Gros des Patente-Publikums drängte kopflos der Mittelstiege zu. Es entstand ein furchtbares Gedränge. Die Zahl der bisher aufgefundenen Toten beträgt 10; die Gesamtzahl dürfte 40 überschreiten, darunter befanden sich 4 Schauspieler. Unter den Verwundeten sind viele, die Verletzungen durch Stockhiebe aufweisen.

Die Marokko-Konferenz.

* Algeras, 1. März. Das Redaktionskomitee hielt eine Sitzung ab, die 2 Stunden dauerte. Die Beratung erstreckte sich auf die Punkte des Bankentwurfes, bei dem ein Einvernehmen leicht ist. Gegenwärtig sind 6 Punkte zurückgestellt: Verteilung des Kapitals, Sitz der Gesellschaft, des Aufsichtsrats oder der Bankkommission, Gerichtsbarkeit,

Verhältnis des Naghzens zur Bank, Verhältnisse der Spezialkasse. Ueber die anderen Punkte scheint ein Einvernehmen leicht zu sein.

* Berlin, 1. März. Aus Paris meldet die Deutsche Tageszeitung: In politischen Kreisen ist man plötzlich wieder der Ansicht, daß die Konferenz in Algeras einen günstigen Ausgang nehmen werde. Frankreich werde Deutschland in der Bankfrage entgegenkommen, während Deutschland in der Polizeifrage nachgeben werde. Von gewisser Seite sucht man die Meinung zu verbreiten, daß in der Hauptsache die Verständigung auf Einwirkung Naghzens zurückzuführen sein werde. Tatsache ist, daß ungarische Politiker die Gelegenheit benützten, um sich an Frankreich anzuknüpfen.

* Madrid, 2. März. In dem gestern unter dem Vorsitz des Königs abgehaltenen Ministerrat sprach der Ministerpräsident von den Schwierigkeiten, die sich auf der Konferenz von Algeras erhoben hätten, drückte aber die Hoffnung aus, daß Deutschland und Frankreich vermöge wechselseitiger Zugeständnisse zu einem Einvernehmen kommen werden.

Vermischtes.

* Eine skurrile Mitteilung geht dem Berl. Tzbl. aus London zu. Ein Deutscher, der in Geschäften in der Themsestadt verweilt, begleitete eines Abends ein Mädchen in ein Massenquartier. Im Zimmer fiel ihm das sonderbare Wesen des Mädchens auf, er schöpfte Verdacht und öffnete eine kleine Tapetentür. Ein entsetzliches Bild bot sich ihm: aufgereiht, noch blutend, lehnte ein feingekleideter Loter an der Wand. Als er sich schnell entfernen wollte, traten ihm zwei Männer entgegen, doch gelang ihm die Flucht. Er eilte sofort zur Polizei, vermochte aber in dem Quartier, wo ein Haus dem andern gleicht, den Ort nicht wiederzufinden.

* Hochzeit zweier Hundertjährigen. Am Montag fand in Marysville (Ohio) eine merkwürdige Eheschließung statt. Der 87-jährige, Kapitän Kubus, ein Veteran des mexikanischen und des Bürgerkrieges, ist 101 Jahre alt, während die Braut, deren erster Mann gestorben ist, vor einigen Tagen ihren hundertsten Geburtstag feierte. Die beiden lernten sich bereits vor sechzig Jahren kennen.

Handel und Verkehr.

* Altona, 1. März. (Resultat des Nadelstammholzverkaufs der Stadt Altona am 28. Febr. 1906.) 1586 St. Lang- und Eddelholz mit 1709,81 fm. Lospreis 51 960,88 Mk. Erlös 89 475,56 Mk. — 128,5%.

* Elm, 27. Febr. Bei der gestrigen Güte- und Heilungsveranstaltung, die ihren höchsten Verlauf nahm, wurden gegen 825 Stück Güte und 8000 Kalbfelle ausgetrieben und verkauft. Es kosteten pro Pfund Casenante 48—50 Pfg., Zarenante 41,—47 Pfg., Kalbfelle 10—58 1/2 Pfg., Kalbfelle ohne Kopf 1,01—1,02 1/2 Mk. mit Kopf 85 Pfg.

Kourier.

Otto Bömer, Ingenieur in Elm. — Nachlaß des verst. August Kottler, gewes. Schneidermeisters in Elm. — Christian Schable, Kronenwirt in Elm. — Philipp Eugen Länge, led. Kaufmann, Inhaber eines Zigarrengeschäfts in Elm.

MESSMER'S THEE

Chr. Burghard jr.

Seidenstoffe von M. 1.10 an
— fertige Blusen! — Muster und Auswahlen an jedermann!
Seidenhand Weindrenner, Stuttgart, Marienstraße 10.

Verantwortlicher Redakteur: Ludwig Paul, Altona.

Berneck.

Familienverhältnisse halber bin ich gezwungen, mein in der Mitte der Stadt an der Straße gelegenes Anwesen

Wohnhaus und Scheuer
samt Gemüse- und Baugarten

— sowie 1 ha 14 ar 66 qm Acker im Schillberg am
Montag, 5. März d. J., mittags 2 Uhr
auf hiesigem Rathhaus aus feiner Hand zu verkaufen

Johannes Gurrbach.

Turn-Verein
Altensteig.

Gut Heil!

Samstag abend
9 Uhr

Turnvereinsammlung
im Lokal.
Zahlreiches Erscheinen erwartet
der Vorstand.

Sorcho-B. S. u.

Reisstroh-Besen
mit und ohne Stiel stets zu billigen
Preisen zu haben bei
C. W. Luz Nachfolger
Freig. Böhler jr.

Altensteig.
Ein ordentlich kräftiger
Junge

findet auf kommendes Frühjahr Lehrstelle bei

H. Gensler
Zimmergeschäft.



Grömbach, 1. März 1906.

Codes-Anzeige.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten machen wir die traurige Mitteilung, daß unsere liebe Gattin, Mutter, Groß- und Schwiegermutter

Christine Lamparth
geb. Hamann

heute nachmittag 1/2 1 Uhr nach langem schwerem Leiden im Alter von 59 Jahren sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bittet

der trauernde Gatte:

Gemeindepfleger Lamparth
mit seinen Kindern.

Beerdigung: **Samstag, den 3. März, nachmittags 1 Uhr.**

300 Mark

werden sofort oder später gegen
Sicherheit gesucht.
Von wem? — sagt die
Feb. ds. Bl.

Berneck.

8—10 Btr. gut eingebrachtes

Ackerheu

hat zu verkaufen
Stadtpfleger Gutz.

Delikat
schmeckt der Kaffee
unter Zusatz von



Andre Hofers Echter-Falgen-Kaffee

Frisch zu haben bei:

Chr. Burghard
C. W. Luz Nachfolger

Most-Rosinen, Sultaninen & Corinthen

6 verschiedene Sorten

nur tadellose, haltbare Frucht à Mk. 12 bis Mk. 18 per Btr.

trotz Aufschlag zu den alten billigen Preisen

empfehl

G. W. Lutz Nachfolger Fritz Bühler jr.

Anzugstoffe

einfarbig und Nouveauté
Kammgarn, Loden
erprobte Qualitäten

empfehl

Reinhold Hayer
Altensteig.

Druck-Arbeiten

aller Art

liefert rasch

und billig

die

W. Rieker'sche Buchdruckerei

L. Lauk

Altensteig.

Altensteig.

Saben unser

Gut- und Mägenlager

nach den modernsten Fassonen und Farben auß reichhaltigste
sortiert und empfehl

Seidenhüte, Klapp-
hüte, feinste leichte Haar-
filzhüte, Wollfilz- und
Lodenhüte, Kappen-
hüte, Kaiserhüte, Knaben-
und Kinderhüte

besonders aber

Konfirmantenhüte

zu den billigsten Preisen.

Sobann empfehl wir in reicher Auswahl

Winter-, Frühjahrs- und
Sommermägen

für Herren, Knaben und Kinder zu bekant billigen
Preisen.

Gebrüder Walz
Gut- und Mägengeschäft.

Altensteig.
la. Knochenmehl
la. Thomasmehl
und Kainit
la. Superphosphat
la. Düngerkalk
bei

G. Schneider
Baumaterialien-Geschäft.

25 Liter

Weiß- oder Rotwein
für Mk. 12.50 Faß leichweise
nur franko retour.
20 Flasch. Weiß- od. Rotw. 12.50
10 6.50
mit Glas u. Kiste (Nachnahme).
Weißwein à Liter 40, 50, 60 Pfg.
Rotwein à 50, 60, 70, 80 Pfg.
Bahnhof, angegeben. Berl. Preisliste.
J. Fraß, Jggelheim 13, Pfalz.
Wer etwas gutes will, wende sich
vertrauensvoll an diese Quelle.

Altensteig.

Einladung.

Alle Fritz und Friedrich
und deren Freunde sind auf
Montag, den 5. März
in die Wirtschaft von Frie-
drich Birn freundlichst ein-
geladen.

Alle Friedrich und Frieber
kommen am Montag abend wieder
hin zu feiern auf's allerbest'
Unser Namenstages Fest.
Denn es ist ja hoch erhaben
Der Genuß am Seltengraben
Und an seinem Strande
Fühlt man sich gesunde.
Deshalb kommt Ihr Frieber
Schnell Euch auch wieder
Diese frohen Stunden
Welche rasch verschwinden.

Mehrere Fritz.

Altensteig.

Wohnung
zu vermieten!

Unterzeichneter hat eine schöne
freundliche & eventuell zim-
rige Wohnung zu vermieten
nebst allem Zubehö und Garten
beim Haus.

Chr. Birn
Gips- und Malergeschäft.
Jggelberg.

Ein tüchtiger

Ochsenknecht

der auch Landwirtschaft versteht, kann
sich sofort eintreten bei
Joh. Wurker.

Altensteig.

Wo? kauft man am
billigsten

Kochherde
Eiserne Haus-
haltungsbadöfen
Transportable
Waschkessel

bei
Karl Ackermann
Schlosserei und Herdgeschäft.

Altensteig

Ein ordentliches

Dienstmädchen

nicht unter 20 Jahren für Küche und
Haushaltung kann sofort eintreten.
Bei wem? — sagt die
Red. d. Bl.

Altensteig.

Beste

Violin

Saiten

empfehl die
W. Rieker'sche Buch- und
Schreibwarenhandlung.

Rheumatis-

u. Gichtkranken teilt uns mit,
was ihrer Wunter von jahrelangem
schweren Nichten gelitten hat.
Mark Grünauer, München,
Bilgerheimerstr. 2/2.

Bugelaufen

ein
fahlgelber Halbhund.
Abzuholen gegen Einrückungsge-
bühr im

Gasthaus z. „Girsch“
Halterbach.

Husten!

Wer diesen nicht heilt, ver-
sündigt sich am eigenen Leben!

Kaiser's

Brust-Caramellen

Einleuchtendes Hals- & Brust-
Mittel, erprobt u. empfohlen
gegen Husten, Heiserkeit, Ka-
tarrh, Verschleimung und
Nachenkatarrhe.

4512 not. begl. Zeugnisse
beweisen, daß sie
halten, was sie versprechen.

Pat. 25 Pfg.
Dose 45 Pfg. bei
Fr. Flaig
in Altensteig.

Altensteig.

Fruchtpreise.

Schranngelde vom 28. Febr.

Neuer Dinkel	7 80
Haber	8 65
Gerste	9 50
Roggen	9 50
Weizen	9 50

Viktualienpreise:

1/2 Kg. Butter	95
Zwei Eier	14

Bestorbene.

Tonbach-Valersbrunn: Johannes Mährle,
Lammwirt, 49 Jahre.
Stuttgart-Neckarsteinach: G. Overhof,
Dr. med.

Unterhohlingen: Frdr. Otto Läub v.
Reuburg, G. Smarshall, Geh. Rat, Ober-
hofmeister und Oberstkammerherr n. D.
Waltingen: Wilhelm Mählen, Bezirks-
geometers Sohn.